

Die Ausstattung ist eine hübsche, Druckfehler sind selten, ich merke an auf S. 43 die Jahrzahl „324“, welche nicht in die Regierungszeit des Kaisers Hadrian paßt, und S. 59: „Cömeterium des Priscilla“ statt „der Priscilla“.

Regensburg.

Anton Weber.

7) **Die Paradiesflüsse.** Exegetische Studie von Dr. Wilhelm Engelkemper, Privatdozent. IV. 80 S. Gr. 8°. Münster i. W. Aschen-dorff'sche Buchhandlung. 1901. M. 1.50 = K 1.80.

Anstatt aller Anpreisung heben wir hier gleich eine Stelle des Wortes heraus, die über den Wert des wohl nicht so umfangreichen, aber inhaltsvollen, schön ausgestatteten Werkes gewiß kompetent entscheidet. „Die vorliegende Arbeit soll nicht etwa die zahlreichen schon vorhandenen Lösungsversuche der alten Frage nach der Lage des Paradieses um einen neuen Versuch vermehren, sie will vielmehr der ältesten Deutung der Paradiesflüsse, die insbesondere auch in der altchristlichen, patristischen Exegese gang und gäbe war, das Wort reden.“

Herr Verfasser hat sich die schöne Aufgabe gestellt, die Einwände, die patristische Interpretation stehe mit den tatsächlichen geographischen Verhältnissen in unvereinbarem Widerspruche, — jene Interpretation lasse sich mit der Inspiration der heiligen Schrift nicht vereinigen, als belanglos, und damit die alte Tradition als richtige Erklärung der geographischen Angaben über das Paradies nachzuweisen (§ 1. Das Problem der Paradiesflüsse). In § 2 wird der Schrifttext Gen. 2, 8; 10—14 eingehend erläutert. Ob aber nicht doch der Name Eden gegen die Annahme eines Hochlandes spricht? Da der Fluß das Paradies bewässern sollte, so durfte er nicht in einem Flußbett bleiben, sondern wird den Garten in manche Rinnsale geteilt durchrieselt haben, die sich nicht wieder zu einem Strome vereinigten, sondern in mehreren Ausflüssen (den 4 Flüssen) den Garten verlassen. In § 3 bespricht E. die neueren Versuche, die Angaben Gen. 2, 10—14 mit der heutigen Geographie Westasiens zu identifizieren (besonders der Autoren: Ed. Glaser, F. Hommel, F. v. Hummelauer, Fr. Delitzsch); doch keinem von den angeführten Versuchen stimmt Herr Verfasser bei.

Bereits der älteren und neueren Sintfluthypothese (§ 4), auch bezüglich des Erklärungsversuches von Fr. Kaulen (der das „Inde“ zeitlich auffaßt) bemerkt der verehrte Verfasser am Ende des Paragraphen: „Sollte da nicht etwas mehr, als der bloße Verdacht nahe liegen, daß die Vertreter der Flutveränderungs-Hypothese nicht sowohl den vorliegenden Text exegetieren, als vielmehr etwas Fremdes in ihn hinein interpretieren? Das im § 5 Gesagte hätte wohl kürzer gefaßt sein können, und zwar eben mit Rücksicht auf (§ 6) die exegetisch-historische Bestimmung der einzelnen Flüsse (Gen. 2, 10—14). Unter Phrat ist hiernach: der Euphrat, unter Chiddikel: der Tigris, unter Bischoh einer der beiden großen indischen Ströme: der Indus oder der Ganges, unter Gichon, der das ganze Land Ruch (Aethiopien miteinbegriffen) durchströmt, der Nil Aegyptens zu verstehen. Daß dies sowohl die altjüdische als auch altchristliche Exegese sei, wird mit ausführlichen Zeugnissen belegt. Freilich sind die 4 Paradiesflüsse nicht so der: Indus (Ganges), Nil, Tigris und Euphrat, wie wir sie kennen (§ 7), sondern wie das Altertum sie kannte oder sich dachte: „Die Frage nach der Lage des Paradieses ist für uns mit der Bestimmung der 4 Flüsse noch nicht gelöst“. Nicht eine genaue, sondern nur eine gewisse Erkenntnis der Grenzen, innerhalb deren das Paradies lag, ist auch uns ermöglicht sowohl durch die 4 Flüsse als durch die übrigen Andeutungen der Genesis: es ergibt sich als mutmaßliches Land des Paradieses das östliche armenische Hochland. Vergleiche: Dr. B. Poertner, das biblische Paradies (wo es S. 36 heißt: „es entspricht durchaus der Wölfer-

Psychologie, in die Urheimat der Semiten, am Euphrat, auch das „Paradies“ zu verlegen.“ Immer wieder denkt hiebei Ref. an die Worte Joh. F. Schleuchzers (Physica sacra, 1731):

„Man sucht das Paradies und dessen alte Flüsse
Fast in der ganzen Welt. Doch wer ist, der es wisse?
Der Fall hat es versperrt, die Sündflut macht es wüß;
Was Wunder, wenn es heut nicht mehr zu finden ist?“ —

Der Exkurs über die Bedeutung der Partikel ׀ֿ ist wirklich eine erschöpfende, aber für die vorliegende Frage leider weniger lohnende Untersuchung, da die örtliche oder zeitliche Beziehung derselben denn doch nicht immer offen zu Tage liegt.

Mit eben so strenger Wissenschaftlichkeit, als unparteiischer Gerechtkeitsliebe hat der Herr Verfasser sein Werk angelegt und in lichtvoller Klarheit durchgeführt. Mit großem Interesse hat es Referent gelesen und kann es wirklich aufs wärmste empfehlen.

Prag.

Univ.-Prof. Dr. Leo Schneedorfer.

- 8) **Biblische Zeitschrift** in Verbindung mit der Redaktion der „Biblischen Studien“ herausgegeben von Dr. Joh. Göttberger (a. o. Professor am kgl. Lyzeum in Freising) u. Dr. Jos. Sickenberger (a. o. Professor an der Universität München). 1. Jahrgang. 1. Heft. Freiburg i. B. Herder, 1903. Preis pro Jahrgang 4 Hefte à 6 Bogen gr. 8". M. 12.— = K 14.40.

Es ist unleugbare Tatsache, daß auf dem Gebiete des Bibelstudiums, namentlich der Einleitungswissenschaften der Protestantismus den Katholizismus weit überholt hat. Allerdings gereicht dem Protestantismus weder die Ursache dieser Erscheinung zur Ehre, noch die „Ergebnisse“ dieser wissenschaftlichen Forschungen zur Stütze: Nicht sowohl das von Luther aufgestellte Formalprinzip des Glaubens, sondern vielmehr der Abfall vom Glauben, der Rationalismus innerhalb des dehnbaren protestantischen Bekenntnisses, hat jene großartige Tätigkeit auf dem Gebiete der Bibelfunde gezeugt! Es waren größtenteils destruktive Tendenzen, welche die gelehrten Kreise dem Bibelstudium zuführten, die der Orthodoxie den Verzweiflungskampf aufnötigten, welchen der Protestantismus gegenwärtig um die Göttlichkeit des Christentums führt. Immerhin aber ist die oben konstatierte Tatsache für uns Katholiken beschämend genug und daher alles, was in unseren Kreisen für das Bibelstudium Interesse wachzurufen geeignet ist, auf das lebhafteste zu begrüßen. Darum müssen wir es als einen überaus glücklichen Gedanken bezeichnen, wenn hervorragende deutsche Gelehrte durch Gründung einer biblischen Zeitschrift hauptsächlich jüngeren Kräften Gelegenheit und dadurch Anregung zu geben suchen, mit kleineren wissenschaftlichen Arbeiten vor die Öffentlichkeit zu treten, wobei die Zensoren, an welche die Beiträge einzusenden sind (Prof. Dr. J. Göttberger [Freising Domburg 958] für Altes Testament; Prof. Dr. Jos. Sickenberger, [München, Sternstraße 15] für Neues Testament) dafür bürgen, daß nur wirklich reife Arbeiten veröffentlicht werden. Uebrigens hat eine erhebliche Anzahl katholischer Gelehrter mit angesehenen Namen ihre Mitarbeiterschaft zugesichert und